

Dresdner Volkszeitung

Verlagskontor: Dresden,
Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto:
Gebr. Arnold, Dresden
und C. Sch. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit dem wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Volk und Zeit“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Telefon 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Telefon 25 261.
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Goldpf., für auswärts Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefüberlegung 10 Goldpf.

Nr. 191

Dresden, Sonnabend den 16. August 1924

35. Jahrg.

Kein Scheitern des Londoner Werkes

Die Formel über die militärische Räumung der Ruhr und die Bestimmung eines sicheren Termins ist in London noch nicht gefunden, doch steht nach den Meldungen über die letzten Verhandlungen die baldige Vereinbarung in Aussicht. Nach der Bindung Herriots durch seine parlamentarischen Verhältnisse ist damit zu rechnen, daß die zu vereinbarenden Formel auf „im Maximum Jahresfrist“ lautet, daß aber erstens Zugeständnisse über die Räumung der anderen besetzten Stellen gemacht werden, zweitens die Aufräumung vor Ablauf eines Jahres erfolgt. Sobald die ersten Sicherungen durch Auslieferung des Dawes-Planes in der Tat gegeben sind, werden sich Möglichkeiten einer früheren Räumung finden. So lauten die Versprechungen Herriots, die bei den Alliierten und auch bei den deutschen Vertretern nicht angezweifelt werden.

Die deutsche Regierung hat sich zu entscheiden, ob sie an ihrem Teil des Londoner Werks festhalten will, oder ob sie durch Ablehnung der Räumungsformel schließlich mit dem Anlaß zum Scheitern geben will. Sie hat gestern die Parteiführer unterrichtet und die Londoner Delegation instruiert. Nach allem, was bekannt wird, läßt sie es nicht auf den Bruch ankommen, denn ein Scheitern der Londoner Vereinbarungen und des ganzen Dawes-Planes wäre für das deutsche Volk nicht zu verantworten. Es ist ein schweres Opfer, was durch Sinauschiebung der Räumungsfrist gebracht werden soll, aber es ist schließlich tragbar gegenüber dem Untergang, was nach einem Bruch der ganzen Londoner Abkommen folgen würde. Die Befragung würden wir dann erst recht nicht los und alle andern schon erreichten Vorteile wären in Frage gestellt. Das scheinen die Erwägungen für die Reichsregierung gewesen zu sein. Sie wird ihre Haltung vor dem Reichstag zu vertreten haben, wobei sie sicher auf die Rücksichten auf das Gesamtwerk verweisen wird. Noch ist ihre Haltung nicht vollständig bekannt, aber auf Verständnis dafür, daß sie das Londoner Werk nicht scheitern lassen will, kann sie beim schaffenden Volke rechnen. Wir werden klar und entschieden Stellung nehmen, sobald genaue Unterlagen bekannt sind und alle Umstände sicher beurteilt werden können. Inzwischen wehren wir uns gegen die fanatische Hege der Deutschnationalen und Völkischen, die geradezu verbrecherisch wirkt. Sie wollen den Konflikt, den Bruch, den Krieg, Kriegszeitung, Deutsche Tageszeitung, Deutsche Zeitung und die nationalsozialistischen Provinzialblätter toben wie beseßten. Die Deutsche Zeitung des Pastors Maurenbrecher freit:

„Unsre Sache ist es, dafür zu sorgen, daß der Sach gegen die Feinde sich vervielfacht und die Sache das Ziel unserer Wünsche bleibt.“

Alle reaktionären Stützstruppen werden mobil gemacht, denn jetzt scheint ihnen endlich die Aussicht auf Sturz der Regierung, Schluß mit der Erfüllungspolitik, Rechtsdiktatur und bewaffneten Konflikt zu winken. Aber wir haben gesehen, daß hinter dem Treiben nicht das deutsche Volk steht. Die Republikaner und die deutsche Arbeiterklasse werden sich als die stärkere Macht erweisen. Und wenn der Konflikt im Reichstage drohen sollte, so muß der Appell an das Volk gemacht werden. Neuwahlen würden eine bessere Volksvertretung ergeben, das kann heute schon gesagt werden.

Besprechungen über die deutsche Antwort

S. London, 15. August. (Eig. Draht.) Der Freitag stand im Zeichen der gespanntesten Erwartungen auf die deutsche Entscheidung über die militärische Räumung des Ruhrgebietes. Am frühen Nachmittag trat die Antwort aus Berlin ein. Zuerst den Verhandlungen der Führer der deutschen Delegation über die Antwort an Frankreich und Belgien, die sofort nach Eintreffen der Antwort aus Berlin gegen 3 Uhr aufgenommen wurden, fanden gegenseitige Besprechungen zwischen der deutschen und italienischen Delegation statt. Um 5³⁰ Uhr abends haben sich Marx, Dr. Stresemann und Dr. Luther zu MacDonald begeben, um ihn von dem Ergebnis der Verhandlungen, über das strengste Stillschweigen bewahrt wird, zu unterrichten. Bei dieser Besprechung soll auch die Frage der weiteren Befragung der Zone Düsseldorf-Duisburg-Ruhrort erörtert worden sein. Falls die Besprechungen, die noch für Freitag abend in Aussicht genommen sind, glatt verlaufen, soll sich eine deutsch-französisch-belgische Unterredung anschließen, der, wenn eine Einigung zustande kommen sollte, eine Beratung der Juristen der drei Staaten folgen soll um die Regelung der militärischen Räumung auf eine Formel zu bringen.

Herriot behält sich Großzügigkeit vor

P. Paris, 15. August. (Eig. Draht.) In Erwartung der deutschen Antwort waren die alliierten Ministerpräsidenten in London am Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Bei der Beratung ist es zu einem scharfen englisch-französischen Zwischenfall gekommen. Nach der Abreise soll es MacDonald, nach dem Tempel von London gewesen sein, der an Herriot die Frage gestellt habe, ob die französische Delegation nicht eine Verzögerung der von ihr für die Räumung des Ruhrgebietes verlangten Frist von einem Jahre

eintreten lassen könnte, in Anbetracht der Tatsache, daß die deutsche Delegation gegenüber ihrer Regierung in dieser Frage durch Prestige-Engagements gebunden sei und andererseits ein Scheitern der Konferenz die verhängnisvollsten Folgen für ganz Europa haben müsse. Da man über das Prinzip der Räumung einig sei, warum wolle die französische Regierung da nicht eine großzügige Geste machen, durch die alle Schwierigkeiten überwunden würden. Herriot soll darauf in großer Erregung geantwortet haben, daß er nur ein Wort habe: er habe lokal seine Politik auseinandergelegt und er müsse sich auf das Entscheidende weigern, daran rütteln zu lassen. Er könne auch niemand das Recht zugestehen, Frankreich Grobheiten zu empfehlen. Wenn Frankreich die Stunde gekommen halte, eine Geste der Großzügigkeit zu machen, so würde er es tun, ohne einen Anstoß von dritter Seite abzuwarten. Er müsse es unter diesen Umständen auf das Entscheidende ablehnen, den englischen Vorschlag erörtern zu lassen.

Die Einigung steht bevor

London, 16. August. (Eig. Rundfunk.) Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die am Freitag abend zwischen den Deutschen und den Franzosen wieder aufgenommenen und Sonnabend vormittag fortgesetzten Verhandlungen über die Regelung der Räumungsfrage bis zum Abend formell zum Abschluß geführt sind, so daß am Sonntag bereits die Juristen sich mit der Formulierung des notwendigen Protokolls über die Verhandlungen beschäftigen können. Diese Annahme findet ihre Bestätigung in der amtlichen Rundgebung, die nach Vereinbarung der am Freitag zwischen Marx und Herriot abgehaltenen Besprechung vereinbart wurde und die folgenden Wortlaut hat: „Zwischen den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung hat am Freitag eine Unterredung stattgefunden, die ein positives Ergebnis erwarten läßt.“

Da beide Teile gleichzeitig vereinbart haben, über den Verlauf der Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren, waren vorläufig positive Anhaltspunkte für die Form der Einigung an amtlicher deutscher Stelle nicht zu erhalten. Aber sicher ist so viel, daß als Grundlage der Einigung die

einjährige Räumungsfrist betrachtet wird. Herriot erklärt sich dagegen bereit, die Räumungsfrist der Besatzung und die besetzten baulichen Gebiete freizugeben, sobald die Räumung der einjährigen Räumungsfrist begonnen hat. Außerdem werden die Termine der Freigabe fest umgrenzt und mit der notwendigen Rechtsicherheit versehen werden. Die deutsche Delegation wird in den Schluß des Protokolls nochmals einen Vorbehalt einfügen hinsichtlich der Rechtmäßigkeit des Ruhrunternehmens.

Die anfänglich beabsichtigte Aufrechterhaltung eines Teils der Regie durch Verwendung von 4000 bis 5000 französischen Eisenbahnern wird von Frankreich jetzt ebenfalls aufgegeben. Es ist ganz selbstverständlich, daß im Laufe der Verhandlungen von deutscher Seite ganz bestimmte Zusicherungen über die Befragungsmethoden für die Zukunft gefordert werden und versucht wird, Gewißheit über die Räumung der Sanctionsgebiete nach Jahresfrist zu erhalten. Unter der Voraussetzung, daß das Protokoll der Verhandlungen bis Sonnabend, spätestens bis Montag fertiggestellt ist, soll die Konferenz am Mittwoch beendet werden.

Aufstand in Afghanistan

Moskau, 15. August. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Tachkent vom 11. August: In Afghanistan ist plötzlich ein neuer Aufstand gegen den Emir und seine Reformpolitik ausgebrochen, der insgeheim von englischen Agenten gefördert wurde. Diese versorgten die Aufständischen mit Geld und Waffen. In der letzten Zeit hatte sich die Lage des Emirs im Zusammenhang mit der von ihm in Džirga einberufenen Volksversammlung sehr geändert, was den englischen Agenten ein Dorn im Auge war. Die Aufständischen stellen als neuen Thronprätendenten Abdal Kerim auf, der sein ganzes Leben in Indien in englischem Solde verbracht. Die Verbindung zwischen Kabul und den Regierungstruppen ist unterbrochen. Unter den Ausländern herrscht große Panik.

Der Schatten Matteottis

(Von unserm römischen Korrespondenten)

Eine der maßgebenden Persönlichkeiten des Faschismus, der Journalist Carlo Bazzi, schrieb dem von ihm geleiteten römischen Tageblatt Nuovo Paese vor einigen Tagen aus Paris:

„Die Unternehmung im Prozeß Matteotti ganz zu Ende zu führen, bedeutet den Zusammenbruch des Faschismus. Im Faschismus gibt es zum mindesten fünfzig Führer zweiter Ordnung, die sich selbst fühlen, Italiens auch ohne Mussolini zu regieren, so daß dieser also nicht länger unentbehrlich ist. Wenn die Opposition darauf dringt, volle Klarheit zu wollen, so werden Farinacci und Mussolini die zweite faschistische Sturmflut inszenieren. Also von zwei Dingen eines: entweder begnügt sich die Opposition mit einem „beschränkten“ Prozeß, ohne daß dabei von einer verbrecherischen Verbindung die Rede ist, oder Mussolini muß, um der Pflicht willen, die er gegenüber der Geschichte hat, Farinacci zu dem zweiten Vorstoß und zu dem Marsch auf Regina Coeli (das römische Gefängnis) ermächtigen.“

Gegen wen ist dieser Erpressungsversuch gerichtet? Gegen Mussolini oder gegen die Opposition? Bazzi ist ein berühmter Erdröcker, ohne daß sein Ansehen in faschistischen Kreisen deshalb bisher beeinträchtigt worden wäre. Er ist viel zu schlau, um auch nur einen Augenblick glauben zu können, daß die Opposition, die heute der Träger der stillen Entrüstung eines ganzen Volkes ist, aus Angst vor dem zweiten faschistischen Vorstoß sich dazu verstehen würde, die Verantwortung für die Ermordung Matteottis zu verurteilen zu lassen. Läte sie das, so gäbe sie wirklich um ihrer materiellen Existenz willen ihre stillste Existenz preis. Also richtet sich die Erpressung gegen Mussolini. Wer so schreibt, und sei es auch gehemmt aus Paris, hat gewichtiges Material in Händen. Was will er mit diesem Material? Galt es nur, eine große Summe zu erpressen — mit Kleinigkeiten hat sich Bazzi nie abgegeben —, so ist der erste Schritt übertrieben brutal; solche Geschäfte pflegt man in anderen Tönen zu verhandeln. Bazzi ist ein Freund Roffis und hat selbst bekanntgegeben, daß er alles tun werde, um Roffi zu retten, und Roffi scheint tatsächlich von all denen, die heute wegen der Ermordung Matteottis im Gefängnis sitzen, derjenige zu sein, dessen Enthüllung die faschistische Partei am meisten fürchtet.

Obwohl die faschistische Presse nicht davon spricht, treibt die ganze faschistische Politik der letzten drei Wochen um die möglichen Enthüllungen Roffis. Wie rächt sich eine andere „Dummheit“ der Bande, die Mussolini ermorden ließ. Sie hat nicht schnell genug eingesehen, daß alles verloren war in dem Augenblick, wo Duminis als einer der Täter und Hilfspolizist als einer der Randalanten identifiziert waren. Anstatt nun auch Roffi schnell verhaften zu lassen, hat man ihn von Donnerstag (dem Tage der Verhaftung Duminis) bis Sonntag in Freiheit gelassen in der Hoffnung, er werde die Spuren der Verantwortlichkeit für die Tat aus seinen amtlichen und privaten Papieren verschwinden lassen. Statt dessen hat Roffi die ihm von den faschistischen Behörden gewährte Gnadenfrist

benutzt, um Belästigungsmaterial gegen Höhergestellte zu ordnen und in zuverlässige Hände zu legen. Die Leutenhand scheint der gute Bazzi zu sein.

Ueberzeugt von der Notwendigkeit, mit diesen Dokumenten Roffis rechnen zu müssen, hat der Faschismus unlängst zwei wichtige tatsächliche Schwenkungen ausgeführt. Er hat nämlich den politischen Charakter des Verbrechens anerkannt, hat die Möglichkeit ins Auge gefaßt, es als eine Folge der faschistischen Revolution zu vertreten und hat gleichzeitig das Axiom aufgestellt, daß Mussolini, wenn er wirklich die Befreiung Matteottis verfügt hätte, sich dafür nicht vor dem Gericht zu verantworten haben würde.

Aber der Schatten, den die Drohung der Roffischen Enthüllungen vor sich herwirft, reicht noch weiter. Er hat die Tagung des Nationalrats der faschistischen Partei beherzigt, die vom 2. bis 7. August in Rom stattfand. Eigentlich sollte er außer zu dem Triumph der Farinacci und Co. auch zu einer Tagesordnung führen, in der die faschistische Vervielfachung des Staates durch Umgestaltung der Verfassung beschlossen wurde. Auf Mussolinis „Anregung“ hat man dann eine ganz andere Tagesordnung angenommen, in der der Grundgedanke fallengelassen wird, die aber den Vorteil hat, von denselben Herren unterzeichnet zu sein, die die erste entgegengesetzte Tagesordnung unterzeichnet hatten. Ein leuchtender Beweis dafür, daß es innerhalb der faschistischen Partei nicht nur keine abweichenden Ueberzeugungen gibt, sondern überhaupt keine Ueberzeugungen. Damit sich aber die Italiener nicht in dem Wahne wiegen, ihre schon recht abgenutzte Verfassung aus dem Jahre 1848 noch länger zu behalten, hat man beschlossen, eine Kommission von 5 Senatoren, 5 Abgeordneten und von 5 Gelehrten zu ernennen, die eine Umgestaltung der Verfassung im Sinne der immer vollkommenen und dauernden faschistischen Vervielfachung bis zum Oktober ausarbeiten soll. Bedenkt man, daß diese faschistische Abgeordnete und Gelehrte ganz fliehend lesen und schreiben können, so wird man einsehen, daß ihnen die Ausarbeitung einer neuen Verfassung in 3 Monaten ein Abenteuer ist. Wenn sie dann der Höhe Rat des Faschismus in seiner Oktobertagung gutheißt, dann braucht sie nur noch die Kammer anzunehmen, oder, falls diese nicht einberufen werden sollte, wird eine neue Verfassung auf dem Verordnungswege eingeführt. Mussolini hat schon recht, wenn er sagt, daß der Faschismus etwas durchaus Originelles ist. In früheren Zeiten schien eine neue Verfassung der Ausdruck einer bereits vollzogenen Machtveränderung, heute ist sie ein Zephen Papier.

Man glaubt nicht, daß die Verfassungsänderung so leicht gegeben wird wie sie gefordert ist. Sie wird nicht einmal die Funktion erfüllen, die ihr der Opposition gegenüber zugesagt ist, nämlich als rotes Tuch zu dienen, dem sie ihren Horn zuwenden. Es gibt jetzt dringendere Sorgen.